

Carl Schickel, *Die Prädestination* (ThCh 47). Verlag Chr. Kaiser, München 1936. 56 S. Preis 90 Pf. — Der allgemeine Sinn der Prädestinationslehre ist: es bedeutet Gnade, Gnade zu empfangen. Diese Lehre ist keine Denknöwendigkeit und kein Erfahrungsgegenstand, sondern Offenbarungswahrheit in Christus. Sie muß immer Lehre von der doppelten Prädestination sein, hat aber nur von dem prädestinierenden Gott zu reden. Wir sind nicht berechtigt zu der allgemeinen Feststellung, daß es Erwählte und Verworfenen als zwei getrennte Kategorien von Menschen gibt, sondern nur zu der Anerkennung: Gottes Entscheidung, die in Christus ein für allemal gefallen ist, ist unsers Lebens Vorausbestimmung; diese Einsicht haben wir in Vertrauen und Gehorsam zu bestätigen. — Im Anhang wird eine Reihe von Fragen, die in der Debatte über diese Vorträge aufgeworfen wurden, beantwortet, z. B.: gibt es einen Calvinismus? in welchem Verhältnis stehen Vorhersehung und Prädestination zueinander? usw.

Hans Asmussen, *Sola fide* — das ist Lutherisch! I (ThCh 49). Verlag Chr. Kaiser, München 1937. 47 S. Preis 75 Pf. — Das Thema wird unter den drei Leitgedanken behandelt: das Wort von der Rechtfertigung ist eine Freudenbotschaft; es hat nur einen Inhalt: Christus ist unsere Gerechtigkeit; das rechtfertigende Urteil und das Wort Gottes gehören zusammen. Das Ganze ist eine Darlegung des biblischen Sachgehaltes und der Lehre von der Reformation, und wir stimmen der besonderen Betonung des ersten Satzes gern zu. Weniger befriedigt die starke Hervorhebung des inneren Wortes und die unvermeidliche Polemik gegen die alte und neue Orthologie und den Ernst ihrer Anliegen.

Aus Zeitschriften: Matthes, *Das Phänomen des Glaubens im System einer natürlichen Religion* (PastBl 4). — Wiesner, *Das christliche Verständnis vom*

Volk (PastCh 2/5). — O. Koch, *Glaube und Weltbild einst und heute* (KlAngr 2). — Eb. Müller, *Verstandenes Dogma. Eine Laiendogmatik* (Su 1ff.). — Gerrenbrück, *Politia spiritualis. Ein Beitrag zum Selbstverständnis reformierter Amterlehre* (EvCh 1). — Link, *Um die Reichweite und Tragkraft der Rechtfertigungslehre* (EvCh 2). — Paulus, *Natur als Offenbarung?* (JChK 1). — Eijenhuth, *Glaube und Sein* (JChK 1). — Konrad, *Ernst Kriecks „Völkisch-politische Anthropologie“ und das Problem von Weltanschauung und Religion* (JChK 1).

Mission.

Hilko Wiardo Schomerus, *Meister Eckhart und Manikka-Vasagar*. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh 1936. 191 S. Preis brosch. 5,50 RM.; geb. 6,50 RM. — Die Gegenüberstellung des Meisters Eckhart (des Predigers und Seelsorgers) und des indischen Sängers Manikka-Vasagar hat nicht den Zweck nachzuweisen, daß Aufkommen und Ausgestaltung der Mystik durch die Rasse (hier die arische) bedingt ist, oder daß die christliche Mystik der indischen wesentlich überlegen ist. Sie will vielmehr dem Nachweis dienen, daß die Mystik ein ganz bestimmter Frömmigkeits- oder Religionstypus neben anderen ist. Zu diesem Zweck schildert Verf. zunächst, wie beide Männer das mystische Zentralerlebnis und Sünde bzw. Abel auffassen; sodann untersucht er die Erfordernisse für das Zustandekommen desselben, das weitere Leben unter dem Zeichen des mystischen Zentralerlebnisses und schließlich den dadurch angebahnten und ermöglichten Vollkommenheitszustand. Die Schlußbetrachtung stellt die hauptsächlichsten Ergebnisse zusammen: wir haben bei beiden eine weitgehende sachliche Übereinstimmung, die durch die Tatsache zu erklären ist, daß die Mystik in allen Religionen stark verwandte Züge trägt. Wesentlich für den Mystiker ist Ziel und